

Günter Schmölders

„Gut durchgekommen?“

Lebenserinnerungen



G. Schmölders



Duncker & Humblot · Berlin

Lebenserinnerungen von Günter Schmöders

Günter Schmölders

„Gut durchgekommen?“

Lebenserinnerungen



Duncker & Humblot · Berlin

Schmölders, Günter:

Lebenserinnerungen: „gut durchgekommen?“ / Günter Schmölders. -
Unveränd. Nachdr. der 1. Auflage. -
Berlin: Duncker u. Humblot, 2002
ISBN 3-428-10861-2

Unveränderter Nachdruck der
1988 erschienenen ersten Auflage
im POD-Verfahren mit Fadenheftung.
Das in der ersten Auflage enthaltene Frontispiz
entfällt. Das Bild wurde auf der vorderen
Umschlagseite abgedruckt.

Alle Rechte vorbehalten
© 2002 Claudia Schmölders, Berlin
Druck und buchbinderische Verarbeitung:
Schaltungsdienst Lange oHG, Berlin
Printed in Germany

ISBN 3-428-10861-2

Inhaltsverzeichnis

Vorbemerkung	7
Die Familie Schmölders	9
Auf dem falschen Fuß Hurra geschrien	13
Gymnasiast in Berlin	18
Lehrling im Kohlenhandel	21
Auf dem Wasser und im Schilf	23
Student in der Inflation	26
Promotion über das Alkoholverbot	32
Habilitation mit Hindernissen	38
Das Spiel mit den goldenen Kugeln	47
Als Wirtschaftsprüfer unterwegs	52
Unter dem Unrechtsstaat	56
Breslau	62
Im Kreisauer Kreis	69
Als Flak-Gefreiter im Zweiten Weltkrieg	74
Wieder in Zivil	83
Die Universität Köln	92
Nachkriegsprobleme	98
Rektor in Köln	103
Lehrtätigkeit extra muros	111
Tagungen und Kongresse	116
Der wissenschaftliche Beirat	124
In der Akademie der Wissenschaften und der Literatur	130
Finanzwissenschaftliche Entdeckerfreuden	133

Ridendo dicere verum	138
Der Bund der Steuerzahler	141
Forschungsarbeiten und Dissertationen	147
Die Schriften	153
Neubeginn mit Siebzig	157
Als freier Schriftsteller in München	161
Erlebtes, Erstrebtes und Erreichtes	165

Vorbemerkung

Aus Adenauers Wortschatz

Konrad Adenauer, so wird berichtet, verfügte nur über einen bemerkenswert bescheidenen Wortschatz. Spötter bescheinigten ihm, daß er es verstanden habe, mit einem „basic German“ von etwa 800 Worten auszukommen, was sich jedenfalls wohltuend von dem heute üblichen Wortschwall unserer Politiker abhob. Andererseits wird aber auch anerkannt, daß Adenauers Wortwahl oft sehr treffend, manchmal verletzend bis zum Zynismus gewesen sei und so recht das knorrige Wesen eines Mannes gezeigt habe, der eigentlich erst im Greisenalter ins Amt und an die Macht gekommen war.

Für meine Lebenserinnerungen verfüge ich über ein eigenes Stichwort aus Adenauers Mund. Eingeladen zum großen Staatsempfang im Hotel Königshof in Bonn („Frack und Orden“) stand ich am Fuß der Treppe im Frack ohne Orden und begrüßte unseren Bundeskanzler. Seine Antwort jovial und wie immer auch ironisch „Na, jut durchgekomen?“ Das konnte vielerlei heißen: gut durchgekomen durch den Cordon der Sicherheitskräfte in das Hotel, gut durchgekomen durch den Stau auf der Autobahn von Köln nach Bonn, gut durchgekomen durch das Tausendjährige Reich und den Ersten und Zweiten Weltkrieg. Es gab so allerlei, wo man durchzukomen hatte, bevor man hier seinem Bundeskanzler gegenüberstand — ohne Orden.

So wähle ich dieses Kanzlerwort als Überschrift für meine Lebenserinnerungen von 1903 bis 1987: Bisher überall gut durchgekommen.

Die Familie Schmölders

Die Familie Schmölders stammt aus dem Westfälischen (Niederrhein). Der Stammbaum beginnt mit einem Clemens August Schmölders, geboren um 1730, legitimiert durch Offizierspatent vom 10.4.1759 als Subcenturio (Leutnant) im Schorlemerschen Regiment des Erzbischofs von Münster. Später wohnhaft in Coesfeld als Pensionär, gestorben 1808 in Vechta.

Sein Sohn Wilhelm Otto Schmölders wirkte als Prokurator (Staatsanwalt) in Bocholt (Westfalen), wohnhaft in Rhede und am 19.11.1839 in Bocholt gestorben. Von ihm besitzen wir ein literarisches Zeugnis in Gestalt einer Übersetzung von Schillers „Glocke“ in Bocholter Platt. Er war der Vater meines berühmten Großvaters Professor Dr. August Franz Schmölders, geboren am 28.11.1809 in Rhede, gestorben am 21.2.1880 in Breslau.

August Schmölders war ein Sprachgenie. Er beherrschte alle orientalischen Sprachen, wie sie damals im akademischen Unterricht für das Studium der Theologie erforderlich waren, also u. a. Hebräisch, Aramäisch, Hethitisch, Arabisch, aber auch Hindi, Urdu und sogar Sanskrit, insgesamt 22 Fremdsprachen, so daß nach seinem Tode sein Lehrstuhl an der Universität Breslau in drei Teile aufgelöst werden mußte, um allen diesen Verpflichtungen gerecht zu werden. In seinem Nachruf in der Schlesischen Zeitung ist bewundernd davon die Rede, daß er die Zahl seiner Studierenden auf die vorher und nachher nicht wieder erreichte Höhe von 7 Teilnehmern gesteigert habe. Seine Schriften sind im wesentlichen lateinisch, arabisch und